

WARUM

MUSS DIE KINDERKREBSSTATION IM St. ANNASTIFTSKRANKENHAUS ERHALTEN BLEIBEN ?

1. Die hervorragende Qualität der Kinderkrebsbehandlung im St. Annastift ist überregional bekannt und besonders geschätzt ! Die Station ist räumlich und personell hervorragend ausgestattet !
2. Mit der Schließung des St. Annastiftskrankenhauses zieht sich die katholische Kirche in Rheinland-Pfalz insgesamt aus dem Bereich Kinderonkologie zurück. Gerade in diesem Bereich, wo es bei den Familien um Leben und Tod der Kinder geht, ist die Präsenz einer kirchennahen Einrichtung wünschenswert.
3. Das St. Annastifts Krankenhaus ist die zweitgrößte Kinderklinik in Rheinland-Pfalz. Es ist nicht nachvollziehbar, dass sich genau diese Klinik zur Kostenersparnis aus dem Bereich Kinderkrebs zurückziehen will.
4. Die Pflege und Behandlung von krebskranken Kindern erfolgt in einer kleineren Einheit. Diese kleinere Einheit ist nach aller Betroffenen bei einer Vielzahl von Krebserkrankungen die beste Lösung.
5. Das St. Annastifts Krankenhaus ist dem Stadtteil Mundenheim sehr verbunden. Das St. Annastifts-Krankenhaus erfährt durch seine Nähe zur Bevölkerung eine nicht unmaßgebliche Unterstützung, wie zum Beispiel durch Spenden und ehrenamtliche Mithilfe.
6. Die Kinderonkologie bedarf zur sachgerechten Begleitung der außerordentlichen Lebenssituation eine Hilfsinfrastruktur, zum Beispiel der Kontakt zu Vereinen, Schulen, psychologische Betreuung etc., die über Jahre hinweg gewachsen ist und ihre Leistungsfähigkeit bereits seit 47 Jahren unter Beweis gestellt hat.
7. Das St. Annastifts Krankenhaus ist vor Ort ! In der Öffentlichkeit existiert keine Vorstellung darüber, welcher Aufwand damit verbunden ist um – über Monate und zum Teil Jahre hinweg- ein Kind stationär durch Präsenz der Eltern, Freunde etc. zu unterstützen.
8. Die Schließung der Kinderonkologie im St. Annastifts Krankenhaus folgt einem allgemeinen Trend der undifferenzierten Zentralisierung. Innerhalb von Deutschland sind von 120 Stationen der Kinderonkologie 80 Stationen vakant. Eine Zentralisierung wird begründet mit einer besseren medizinischen Versorgung. Die psychosoziale Komponente des Heilungsprozesses wird vollkommen außen vor gelassen. Die Kinderonkologie in Deutschland ist weltweit Spitze und bedarf keiner Änderung !
9. Der Verweis auf Krankenhäuser in Heidelberg und Mannheim geht fehl, da die Krankenhäuser bisher eng miteinander zusammengearbeitet haben und sich gegenseitig ergänzen Dabei sind jeder Einrichtung die besonderen Stärken und Schwächen der anderen Stationen bekannt. Patienten werden zwischen den Einrichtungen je nach Stärke der anderen Einrichtung verwiesen. Eine Schließung der Station wäre gerade bei pflegeintensiver und starker psychosozialer Komponente für alle Kinder aus der Metropolregion nachteilig. Wir haben in der Metropolregion nicht drei Krankenhäuser sondern eine Infrastruktur.
10. Der Ansicht des Trägers, er müsse sich von defizitären Bereichen im Krankenhaus trennen, vernachlässigt, dass eine Quersubventionierung mit gewinnbringenden Bereichen politisch und vertraglich vorgesehen ist. Der Krankenhausträger soll und muss auch defizitäre Bereiche tragen und nicht nur „Rosinen picken“ !.
11. Die Chefärztin, Frau Dr. Barbara Selle, ist eine überregionale anerkannte Fachkraft. Es bleibt zu wünschen, dass diese Fachkraft der Region erhalten bleibt.
12. Die Defizite des Krankenhauses sind nicht derart strukturiert, dass dies unzumutbar wäre. Wir, die Bürger der Stadt Ludwigshafen, haben viel für die Station getan. Darüber kann nicht mit einem Federstrich hinweg gegangen werden. Das Krankenhaus ist auch der Region verpflichtet !

Für weitere Informationen:

www.rettet-michael2.de